

DIE KAUZ

Kompakte akademische unabhängige Zeitung



Bundespräsident besuchte „Vorzeigeschule“ in Graz

Am 28. März 2017 erfolgte der erste offizielle Besuch eines österreichischen Bundespräsidenten an unserer Schule durch Staatsoberhaupt Alexander Van der Bellen. Zur gemeinsamen Diskussion und Gesprächsrunde lud die Direktion die Schüler der 8. Klassen, die Schülervertretung, sowie einzelne Vertreter der Lehrerschaft. Ein Rückblick.

Außerdem in dieser Ausgabe:

VWA: Das letzte Resümee	S. 2
Ein schmutziges Verbrechen	S. 3
Das Druckersystem	S. 3
Das Murkraftwerk	S. 3
Reportage: Die Iden des März	S. 4
Kurz gemeldet	S. 5

Groß war die Freude bei vielen als sich die ersten Gerüchte über diesen historischen Besuch bestätigten; umso größer war die Enttäuschung einiger als man erfuhr, dass nicht alle Schulklassen involviert sein würden. Viele hätten sich eine oberstufenübergreifende Veranstaltung gewünscht. Doch die begeisterte Stimmung, die sich an besagtem Tag unter so ziemlich allen Schülern verbreitete, wurde letztendlich niemandem und von niemandem getrübt, besonders nicht als eine Vielzahl an Schülern den Bundespräsidenten beim Verlassen des Gebäudes verabschiedeten. Die Handys waren gezückt und das anfangs ordentlich gebildete Spalier entwickelte sich rasant zu einem chaotischen „Walk of Selfies“. Dies schien Alexander Van der Bellen jedoch gar nicht zu stören, ganz im Gegenteil: „Irgendwas sehen die jungen Leute in mir, das ist schön“, verlautbarte das von Schülern umringte Staatsoberhaupt in gewohnt freundlicher Manier gegenüber dem ORF.

Einige Minuten davor: Direktorin Hildegard Kribitz moderierte die Gesprächsrunde in den Räumlichkeiten der Nachmittagsbetreuung. Die Spannweite der gestellten Fragen war groß; von der Zukunft der Europäischen Union bis hin zu Anekdoten und Seitenhieben war praktisch alles vertreten. Die Antworten des Bundespräsidenten bewerteten viele Schüler im Nachhinein als sehr ehrlich und stets themenbezogen, darin jedoch nie untergriffig und immer wohlüberlegt. Dadurch entstand ein durchaus angenehmes und lockeres Gesprächsklima, das den Austausch ungemein förderte. Bundespräsident Van der Bellen wiederum war erfreut über das Interesse der Schüler, denn ihm sei die Auseinandersetzung mit der Jugend wichtig; weiters sah er sich in seiner pro-europäischen Haltung bestätigt: „Das ist unsere Zukunft, so trivial das klingt. Zum Beispiel nehmen sie den europäischen Gedanken als selbstverständlich und ernst hin. Das gibt mir viel Hoffnung.“

So viel steht fest: der Besuch am Akademischen Gymnasium, der „Grazer Vorzeigeschule“ (so der ORF), war sicherlich nicht der einzige Beweggrund für Alexander Van der Bellens ersten offiziellen Graz-Besuch; eine Sub-Auspiciis-Promotion an der Grazer Universität und die Eröffnung des Filmfes-

tivals Diagonale wurden ebenfalls durch die Anwesenheit des Bundespräsidenten beehrt. Wie genau es dazu kam, dass ausgerechnet unsere Schule besucht wurde, dazu wollte sich Direktorin Hildegard Kribitz nicht explizit äußern. Es ist jedoch naheliegend, dass es einige gute Kontakte zum Team rund um Alexander Van der Bellen gibt, die diesen erfreulichen Zufall ermöglicht haben. In jedem Fall wird dieser Besuch vielen in Erinnerung bleiben und Thema so mancher zukünftiger Klassentreffen sein.

Von Viktor Mutic

VWA: Das letzte Resümee

Am 3. und 4. April präsentierten die Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen ihre VWAs, nachdem sie ein Jahr an diesen gearbeitet hatten. Die Matura-Kommission, die mit den vorwissenschaftlichen Arbeiten die erste „Säule“ der Reifeprüfung bewertete, bestand aus der Vorsitzenden Dr. Gerda Lichtberger, Direktorin des BG Deutschlandsberg, Direktorin Mag. Kribitz, den Klassenvorständen Mag. Harnik und Mag. Stangl respektive sowie der Betreuungslehrerschaft.

Von der Vorsitzenden Dr. Lichtberger wurde ganz besonders die große Bandbreite an Themen bewundert, die in den VWAs behandelt wurden; viel Lob gab es auch für viele durchwegs souveräne Präsentationen. Kritisiert wurde hingegen manchmal jedoch sowohl die verbesserungswürdige Zusammenarbeit mit den Betreuungspersonen als auch der Umstand, dass manche Schüler/Schülerinnen erst sehr spät mit ihren Arbeiten begannen. Insgesamt war der Notendurchschnitt allerdings schlussendlich auf einem sehr hohem Niveau.

An jene Schülerinnen und Schüler, die ihre VWAs noch vor sich haben, ergeht nun der Appell von Direktion Kribitz, die Fehler ihrer Vorgänger nicht zu wiederholen und sich ein Beispiel an jenen zu nehmen, die locker und leicht und mit einem „Sehr gut“ diese Hürde ihrer Schullaufbahn überwandern.

Von Paul Falke

Ein schmutziges Verbrechen

Ein Gespenst geht um im Akademischen – das Gespenst des Vandalismus: Das neue perfide Instrument der Täter: Überschwemmungen und Verstopfungen an Schülertoiletten.

Vor einiger Zeit wurde an allen WC-Türen ein Anschlag kundgetan, unterschrieben von Direktion Mag. Hildegard Kribitz. Vorsätzlich herbeigeführte Verunreinigungen hätten zu Schäden in Höhe von 400 Euro geführt. Die Schulgemeinschaft sei nicht länger dazu bereit, für solche Taten aufzukommen. Könnten die Täter ausgeforscht werden, hätten sie mit Strafen zu rechnen. Die KAUZ hat bei Direktorin Kribitz zu diesen Vorfällen genauer nachgeforscht.

Begonnen habe alles bei den Burschenklos, erzählt Kribitz. Klopapier sei hinuntergespült worden, es habe Überschwemmungen gegeben. Dass es sich dabei um einen Unfall gehandelt habe, schließt sie definitiv aus. „Es ist unmöglich. In den letzten Wochen hat sich das gehäuft“, sagt sie. „Das ist Vandalismus: Ganze Rollen von Papier wurden in die Klomuschel gesteckt, danach wurde hinuntergelassen. Wasserhähne sind mit dem Handtuch nach hinten gebunden worden, das Wasser ist geronnen und die Überschwemmung kam bei der Tür heraus. Da hört sich der Spaß auf!“ Sie verstehe „gar nicht“, wie man sowas tun könne. „Wo ist da der Scherz dran? Das ist mutwillige Zerstörung!“

Durch diese Vorfälle würde der gesamten Schulgemeinschaft geschadet. „Die Schule hat das zu bezahlen, das rinnt ja in die Decke hinein.“ Beim Budget werde „jetzt von überall ein wenig weggeschnitten.“ Dementsprechend gebe es nun auch weniger Geld für Schulmaterial. Wenn sich dieser Vorfall wiederholt, werden die Verbrecher angezeigt und haben die Schäden zu bezahlen, verspricht Kribitz. Die Missetäter müssen mit verstärkten Kontrollen der Pausenaufsichten und Schulwarte rechnen, auch in der Nachmittagszeit.

Von Noah Westermayer

Das Druckersystem

Wenn man zum Beispiel ein Blatt eines Mitschülers kopieren will, geht man zum Drucker im zweiten Stock, gibt seine EDU-Card in den Drucker und wenn genügend Guthaben auf der EDU-Card eingetragen ist, kann man das Blatt kopieren oder auch etwas ausdrucken. Einscannen kann man ein Blatt auch, wenn man kein Guthaben hat, denn dafür wird ja weder Papier noch Farbe gebraucht. Geld auf den Schulserver zu laden war bis jetzt immer mehr oder weniger einfach: Man ging zu einem Computer, führte eine Reihe von Schritten durch und am Schluss konnte man (wieder) kopieren.

Dieses System mit dem Hinaufladen wurde nun allerdings abgeschafft. Solange man Guthaben auf dem Server hat, kann man zwar immer noch drucken, aber wenn man schon alles verbraucht hat oder ein Erst- oder vielleicht auch Zweitklässler ist, der seine EDU-Card erst bekommt, kann man nicht mehr selbst Geld von der EDU-Card auf den Schulserver laden.

Um das zu tun, kann man mit den in der Infobox aufgelisteten Informationen einen Betrag einzahlen.

Von Ida Stettner

+++++ Infobox: Druckguthaben: +++++

IBAN: AT64 3800 0000 0431 7053

BIC: RZSTAT2G

Kontobezeichnung: Club AKAGYM, Schulverein zur Förderung von Kultur, Bildung u. Sport

Verwendungszweck (wichtig): Name, Klasse, Bez. Druckguthaben

+++++ +++++

Das Murkraftwerk – ein sinnloser K(r)ampf

Antwort auf Paul Olets Essay in Ausgabe VIII der KAUZ.

An diejenigen, die aktive Gegner des Murkraftwerks sind: Bitte bedenkt, dass ihr euch gegen etwas einsetzt, über dessen positive Auswirkungen sich einige anscheinend nicht bewusst sind.

Unser Strom kommt nicht aus der Steckdose, sondern wird teilweise über lange Strecken, logischerweise mit Verringerungen der anfänglichen Quantität, importiert; größtenteils nämlich aus zwei Ländern: Tschechien und Deutschland, die über einen sehr großen Atom- und Kohlestromanteil verfügen. Der große Vorteil bei diesem Kraftwerk und seiner Nähe zur Stadt liegt in der in der lokalen Stromerzeugung und dem damit verbundenen kurzen Transportweg. Etwas mehr als 1/6 aller Grazer Haushalte können damit versorgt und 20.000 Elektroautos betrieben werden.

Das Atomkraftwerk Zwentendorf für die Verhinderung der Inbetriebnahme eines Kraftwerks im Kontext mit dem Murkraftwerk, das umweltfreundlichen Strom produziert und bei dem nicht die Gefahr einer immensen Katastrophe besteht, ist ein äußerst keckes Beispiel. Dabei subtil zu suggerieren, aber natürlich ohne dazu aufzurufen, dass man sich, sei es für die Verhinderung, sei es für Zeitgewinn, außerhalb des Rechtsstaates bewegen dürfe, indem man eine abgesperrte Baustelle betritt, ist schlicht inakzeptabel.

Da Wind nicht alleinig von Fließgewässern erzeugt wird, wird bei einem Stillstand der Mur mit einer vergleichsweise geringen Veränderung jenes zu rechnen sein. Außerdem bietet ein Stehgewässer diverse Nutzungsmöglichkeiten für Unterhaltung und Tourismus, beispielsweise mit Bootsfahrten oder Schwimmgelegenheiten.

Dass Graz unter einem Feinstaubproblem leidet, ist allgemein bekannt. Nun würde man meinen, dass die zirka 16.500 Bäume am Murufer, die gerodet sein werden, eine noch stärkere Verunreinigung der Luft mit sich bringen, oder etwa nicht? Satt 100 Öko-Maßnahmen werden von Energie Steiermark gesetzt, worunter sich auch die Maßnahme zur Schaffung neuer Waldflächen nicht nur im Süden von Graz, sondern auch innerhalb des Projektgebiets befindet. 1:1,3 beträgt der Ausgleichsfaktor am Ort des Geschehens, insgesamt 1:1,8. Des Weiteren spart das Kraftwerk 60.000 Tonnen CO₂ pro Jahr ein; wenn wir hypothetisch davon ausgingen, dass jeder Baum, der gefällt wird, eine etwa 80-jährige Buche mit 50 cm Durchmesser wäre, dann filterten sie ganze 200 Tonnen CO₂ pro Jahr. Bravissimo!

Wenn erneuerbare Energie nicht den Preis einiger Bäume wert ist, die allesamt ersetzt und vermehrt werden und im direkten Vergleich einen massiv geringeren Beitrag zur Umwelt leisten, wie soll Progression in diesem Bereich dann möglich sein?

In diesem Sinne: Quidquid id est, timeo Murkraftwerkaktivisten et populismum ferentes.

Von Martin Haslmayr

REPORTAGE: Die Iden des März

Außendienstreporter Viktor Mutic berichtet von seinen Eindrücken als Teilnehmer des alljährlich stattfindenden Sprachenwettbewerbs „Eurolingua“, unter anderem veranstaltet vom Referat Jugend des Landes Steiermark.

Einige Tage vor dem Wettbewerb. Am Anfang des Schuljahres habe ich mich für eine Teilnahme in der Kategorie Kurzlatein angemeldet, doch jetzt kommen Zweifel auf, ob überhaupt ein Stockerlplatz realistisch ist; immerhin messen sich bei Eurolingua die besten Sprachkundigen der Steiermark, sei es in Latein und Griechisch oder den lebenden Fremdsprachen wie Englisch und Französisch. Ich erwäge mir keine allzu großen Gewinnchancen, denke aber, dass es trotzdem einen Versuch wert ist.

Der Morgen des 15. März 2017. Dies irae. Wir kommen am Veranstaltungsort, den Räumlichkeiten der Wirtschaftskammer Steiermark, an. Mein Zustand ist desolat. Weder habe ich mich vorbereitet, noch konnte ich ein Auge in der vorherigen Nacht schließen und meine Motivation ist praktisch nicht existent. Das Foyer ist schon prall mit Leuten gefüllt als die Latein-Delegation unserer Schule vom Vater des Schullateins, seiner Exzellenz Herr Professor Hasenhütl zum Wettbewerb geführt wird. Kurzlatein: eine Stunde und dreißig Minuten Zeit für zwei Texte zum Thema Flucht, jeweils verfasst von den römischen Autoren Vergil und Justinus. Mit erstaunlicher Leichtigkeit kämpfe ich mich durch die streng metrisch verfassten Verse Vergils, während mir Justins geschichtschreiberische Prosa einige Schwierigkeiten bereitet.

Ohne großen Erwartungen und mit großer Gleichgültigkeit gebe ich meine Übersetzung ab. Anschließend reflektiere ich mit Mitbewerbern und Freunden beim gemeinsamen Mittagessen über die Texte. Anscheinend war ich nicht der Einzige, dem der prosaisch verfasste Text schwer fiel. Mein Blick fällt auf die anderen Tische in der Kantine, besser gesagt auf die dort dinierenden, teilweise aus den entlegensten Orten der Steiermark stammenden Personen. Irgendetwas suggeriert mir, dass man hier kaum von den Besten der Besten sprechen kann; wahrscheinlich ist für den Großteil der in der Teilnahme mit inbegriffene schulfreie Tag, das von der Wirtschaftskammer zur Verfügung gestellte Essen, und für Nicht-Grazer der mit der Anreise verbundene Bummel durch die Großstadt der Grund der zu einer Teilnahme geführt hat und nicht tatsächliches Interesse am Messen der (wahrscheinlich marginal vorhandenen) eigenen Fertigkeiten.

Wir lassen den Tag bei einem Kaffee in der Stadt ausklingen, als mich am Nachmittag der erlösende Anruf seiner Exzellenz erreicht. Silber.

Kurz gemeldet:

Der Schülerzeitungswettbewerb der Kleinen Zeitung, der zu Beginn des Schuljahres ausgeschrieben wurde, ist zu Ende gegangen. Die Jury, bestehend aus Mitgliedern Um das zu tun, kann man mit den in der Infobox aufgelisteten Informationen einen Betrag einzahlen. und der Kleinen Zeitung, hat geurteilt: Die Köpfe hinter der Schüler-

zeitung der NMS Trieben sind die „besten jungen Blattmacher“. Den zweiten Platz belegte das Borg Feldbach, das auch einen Sonderpreis für das beste Layout abstauben konnte. Bronze ging an „The New Borg Times“ aus Hartberg. Einen Sonderpreis für den besten Textbeitrag konnte Paul Olet, Schüler des Akademischen, für seinen Essay „Flügel Schlag“ gewinnen (KAUZ VIII, 14.3.17). In seinem Text stellte sich Olet gegen das in Bau befindliche Murkraftwerk. Die Redaktion gratuliert allen Gewinnern herzlich.

Von Noah Westermayer

Der Ende März angebotene Erste-Hilfe-Kurs für Oberstufenschüler findet aufgrund der nicht erreichten Mindestanzahl an Anmeldungen nicht statt. Dieser wurde besonders all jenen nahegelegt, die die Absolvierung eines solchen Kurses für den Auto- bzw. Moped-Führerschein vorweisen müssen. Der Kostenbeitrag für den 16 Stunden umfassenden Kurs hätte 10€ betragen, wobei ein Teil dieser Summe vom Elternverein finanziert worden wäre.

Von Julia Amtmann

“Licht 2017” ist der Name jenes Projektes des Joanneums, das auch an unserer Schule nicht spurlos vorübergegangen ist: “Skulpturale Akupunktur” ist der Name der Installation, die Manfred Erjautz erdacht hat. Seit 21.4. zieren drei Straßenlaternen die Fassade des Akademischen Gymnasiums Graz. Bei Nacht werden diese zum Strahlen gebracht. Diese “gelebte Vielfalt”, wie sie das Joanneum beschreibt, bleibt bis zum 31.12. dieses Jahres bestehen. (red)

Impressum:

Chefredaktion/Herausgeber: Noah Westermayer, Paul Bono, Felix Schalk

Bürgergasse 15, A-8010 Graz

Redaktion: Paul Ftalke, Noah Westermayer, Paul Bono

Matthäus Jandl, Stefan Haslmayr, Viktor Mutic, Julia Amtmann, Ida Stettner, Martin Haslmayr

Satz: Jakob Trittenwein

Druck: Joël Hainzl

Bild und Grafik: Katharina Kolly, Elias Payam, Joël Hainzl, Jakob Trittenwein

Lektorat: Paul Falke

Karikatur: Matthäus Jandl

Besuchen Sie uns auch auf unserer Website:

www.diekauz.at

DIE KAUZ ist ständig auf der Suche nach neuen Mitarbeitern. Bei Interesse melden Sie sich bei der Redaktion!

